

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 32 (1980)
Heft: 13
Rubrik: TV/Radio-kritisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Staat und Wirtschaft: auf eigenen Vorteil bedacht, zynisch, brutal und gemein. Fassbinder vereinfacht, verharmlost und verfälscht. Wenn Film Lüge ist, 24mal in der Sekunde, dann ist auch dieser Film eine Lüge, denn die Realität ist eine andere: Jene, die die Nachfolge von Baader, Meinhof und Ensslin angetreten haben, sind nicht so naiv, wie Fassbinder glauben machen möchte. Fassbinder wirbt nicht unbedingt für sie. Für ihn ist Terror keine Alternative.

Aber auch er huldigt dem überkommenen Feindbild, das in Staat und Gesellschaft zwei gegensätzliche Kräfte sieht. Auch er greift zu der längst abgedroschenen Formel, wonach die Interessen des Staates die des grossen Kapitals sind. Wenn er durch diesen Film jene potentielle vierte Generation davon abhalten will, ihr Heil im Terror zu suchen, dann ehrt ihn dieses kühne Unterfangen. Ob es Erfolg haben wird, darf bezweifelt werden. Joe Hill (fd)

TV/RADIO-KRITISCH

Rundown mit Ron: Scientology Schweiz im Zwielficht

TV DRS vom 17. Juni: «Kirche, Kult oder Kommerz?», ein Film von Balz Hosang

«Hallo, und Willkommen zur Dreissigjahr-Feier von «Dianetics», die moderne Wissenschaft der geistigen Gesundheit! Nach 30 Jahren feiern wir das Buch immer noch als Bestseller und dafür, dass es Hoffnung für die Menschheit gebracht hat und eine ganze Menge von Gewinn für Millionen von Menschen. Und heute – dank denen, die diesem Wissen folgten – ist Scientology die effektivste und am meisten expandierende Religion auf Erden. Ich danke Euch aus dem Grunde meines Herzens für alles, was Ihr in der Zukunft tut. Ich bin mit Euch auf dem ganzen Wege. Ich habe gerade den «Reinigungs-Rundown» herausgegeben und finde noch Wege, um eine bessere Brücke zu bauen. Ich wünsche Euch eine wundervolle Feier. Euer alter Freund, Ron.»
Unser Freund L. Ron Hubbard, der sich – Druckfehler eingeschlossen – an einer Jubiläumsveranstaltung der Scientology-Kirche Schweiz derart schriftlich vernehmen liess, tat sich früher mehr im Schreiben von Wildwest-Romanen hervor. 1950 entdeckte er genannte Gesundheit, der einige Jahre später das

Entstehen einer eigentlich «überkonfessionellen» Glaubensrichtung zu verdanken war. Mittels eines selbsterfundnen Elektro-Meters (E-Meter) soll Hubbard seine höchstpersönliche Anwesenheit im Himmel vor ungefähr 43 Billionen Jahren eruiert haben. Die verbesserte Version von zwei leeren, an einen Stromkreis angeschlossene Konservendbüchsen «zur Messung des Hauptwiderstands» kommt seine Anhänger heute auf zirka 2000 Franken zu stehen (gegenüber deren 800 vor zwei Jahren). Sein 1953 erschienenes Opus «Science of Survival» (Wissenschaft des Überlebens) gab dem amerikanischen Federal Bureau of Investigation (FBI), sowie der Central Intelligence Agency (CIA) offensichtlichen Anlass zu einer planetaren Hetz- und Verleumdungskampagne gegen die Scientology-Bewegung, ein Missstand der noch heute andauert. Planetar wurde darum auch ein interner Sicherheitsdienst («Guardian-Office») aufgezogen, jene «Abteilung, die sich mit der Öffentlichkeit befasst». Sie mauserte sich zum Schrecken aller Journalisten und Psychologiestudenten, die zuweilen wagen, die Reliabilität und Validität eines unentgeltlichen «Persönlichkeits-Tests» mit 200 Fragen nach intimer, familiärer, politischer und finanzieller Sphäre näher zu erkunden. In nachdenklichen Porträts an diversen

Mauern gegenwärtig, hat Ron es mittlerweile geschafft, sich aus kirchlichem Geschäft zurückzuziehen und das Jahr 1980 zum «Jahr der Expansion» zu erklären. Zahlreiche Weiterentwicklungen seines Erstmanifests von 1950 bezeugen eine nach wie vor ungebrochene Schaffenskraft: Ein «Unfähigkeits-Rundown» bringt beispielsweise alles in Ordnung, was eine Person als «Unfähigkeit» betrachtet. Wie die Sendeautoren erschüttert zitieren, handhabt er einfach alles, «vom Zu-klein-Sein, über die Unfähigkeit Arabisch zu sprechen, bis hin zur Unlust auf Parties zu gehen». Hubbards Wille scheint es ausserdem, dass «Scientologen den dritten Weltkrieg überleben. Die Menschen neigen heute weitaus mehr dazu, einem Atomkrieg zum Opfer zu fallen. Und dies zeigt die interessante Möglichkeit auf, dass in Gebieten, die in einem Atomkrieg schwerem radioaktivem Niederschlag ausgesetzt sind, nur Scientologen ihrer Tätigkeit nachgehen werden. Auch werden sie wissen, wie sie sich von einer neuen Strahlungseinwirkung erholen können.» Gezeichnet: L. Ron Hubbard, Gründer.

Eher unfreiwillig brachte ein Filmteam des Fernsehen DRS noch weitere Möglichkeiten interessanter Logik an den Tag. Nachdem man dem Interviewer aufgrund schlagender Testresultate die Behebung seines Kommunikationsdefizits(!) warm ans Herz gelegt hatte, gaben Hans Peter Christener (Repräsentant) und Guido Bucheli (Pressechef) unter anderem Folgendes zur Situation der Scientology-Kirche Schweiz zu Protokoll (nicht-chronologische Abfolge):

Bucheli: «Also wie gesagt, Sie fangen an mit einem Kommunikationskurs, der Sie ungefähr 40 Franken kostet, und wo Sie dann auch dementsprechend einfach die Grundlagen kennenlernen über Kommunikation. Jetzt angenommen, Sie wollten weiter ein Seminar belegen als professioneller geistlicher Berater, wo sie jetzt schon sehr viel Daten bekommen, um diese Praktiken auszuführen, dann zahlen Sie ungefähr 750 Franken für diesen Kurs. Es ist natürlich leicht möglich, dass Sie im Laufe längerer Zeit mehrere Kurse belegen, die

dann vielleicht paar hundert Franken mehr kosten. Wobei Sie sich dann einfach auch in die ganze Religion vertiefen, und das erstreckt sich natürlich dann auch über mehrere Monate und Jahre.»

Frage: «Aber das Ziel ist doch eigentlich, «clear» zu werden, wie Sie dem sagen, also mit Ihrer Methode arbeiten und umgehen können. Ich habe mir sagen lassen, dass das rund 10000 Franken kostet». –

Bucheli: «Das ist nicht unbedingt nötig, dass Sie 10000 Franken aufwenden müssen um «clear» zu werden. Sie können das erreichen – imgrunde genommen – wenn Sie einfach geistliche Beratung erhalten. Und das können Sie schon mit wenigen hundert Franken machen». –

Frage: «Aber bei «Auditing» habe ich Preise gesehen: 50 Stunden «Auditing», zirka 10000 Franken. Und das ist ja eigentlich die andere Hälfte der Methode und der Kurse. Ist das nicht sehr teuer?».

Musik und Ballett

Für die Monate Juli bis September 1980 ist der Prospekt «Musik und Ballett im Schweizer Fernsehen» erschienen. Er ist kostenlos zu beziehen bei der Pressestelle Fernsehen DRS, Postfach, 8052 Zürich.

Peter Schellenberg wird Medienreferent

tv. Peter Schellenberg, zurzeit Leiter des Presse- und Informationsdienstes Radio und Fernsehen DRS, wurde zum Medienreferenten in der Programmleitung Fernsehen DRS ernannt. In seiner neuen Funktion wird sich Schellenberg mit der mittel- und langfristigen Programmplanung und -entwicklung befassen. Er wird seine Tätigkeit im Herbst 1980 aufnehmen.

Bucheli: «Wenn Sie das vergleichen zum Beispiel mit einem Autofahrer, der jedes Jahr ein neues Auto kauft für 20 bis 30 000 Franken, dann ist das, was Sie als Wert und Gegenleistung erhalten, ist das ein sehr kleiner Betrag, ja».

Frage: «Das E-Meter hat einen technischen Wert von etwa 100 Franken. Ist das richtig?».

Bucheli: «Der technische Wert ist sicher einiges mehr, ja. Und ich weiss nicht genau, wie hoch der Preis ist für die technische Ausrüstung». –

Frage: «Herr Hubbard sagt auch, «wir sind keine Halte-auch-die-andere-Wange-hin-Religion». Er sagt, alle Kritiker haben irgendwo auch eine kriminelle Vergangenheit?».

Christener: «Das ist gut möglich. Wir wollen nicht einfach jene sein, die sich irgendwie als Märtyrertum hinstellen, sondern wir zeigen einfach auf, wo die Missstände tatsächlich liegen, und geben die nachher einer breiten Öffentlichkeit bekannt».

Frage: «Sie ziehen auch eine direkte Linie von den Judenverfolgungen im Zweiten Weltkrieg hin jetzt zu einer heutigen Verfolgung von Scientology. Ist das nicht etwas überrissen?».

Christener: «Es gibt tatsächlich gewisse Parallelen zwischen früheren Religionskriegen oder früheren Absichten, Religionen zu zerstören. Wir gehen einfach vom Standpunkt aus, dass wir so etwas nicht wieder geschehen lassen wollen. Und deshalb unternehmen wir die notwendigen Aktionen. Tatsächlich, wenn man Scientology zum heutigen Zeitpunkt anschaut, ist es die grösste expandierende Religion auf dem Planeten überhaupt. Ich kann Ihnen ein Beispiel geben: Wir haben in einer Woche auf dem ganzen Planeten einen Mitgliederzuwachs von 3000 neuen Leuten».

Es soll auch multinationale Konzerne geben, die recht gut florieren. Wie Eberhard Kleinmann von der Aktion Bil-

dungsinformation (ABI) in Stuttgart erklärte, häufen sich in den Panzerschränken dieser Organisation die Unterlagen über Scientology seit ungefähr fünf Jahren. Das wettbewerbswidrige Verhalten dieser Sekte («Ansprechen auf der Strasse mit dem Ziel eines Geschäftsabschlusses») habe die ABI in zahlreichen Prozessen von deutschen Gerichten untersagen lassen: «Es waren insgesamt – man kann von einer Prozesswelle sprechen – rund 14 Prozesse, von denen wir eigentlich nur zwei verloren haben (...) Wir haben Fälle, dass bis zu 80 000 Schweizer Franken bezahlt werden müssen für ein Kurspaket, und wir haben eigentlich solche hohen Summen bei keinen anderen Jugendreligionen festgestellt. Ich möchte auch noch etwas über die kriminellen Praktiken der Scientology-Sekte sagen (...) Ein Fall ist ein Urteil in Frankreich. Das französische Gericht hat folgendes ausgesagt: «Die französische Gruppe der Scientology ist ein kommerzielles Unternehmen, das sich hinter einer falschen, irreführenden Fassade versteckt. Eine Firma, die Dienstleistungen verkauft. Diese Gruppe hat mit betrügerischen Manövern Leute dazu verleitet, Dinge zu glauben, die in Wirklichkeit nicht stimmen. – Und ich möchte ausserdem noch sagen, dass sowohl der Aktion Bildungsinformation als auch mir persönlich folgende Äusserung erlaubt ist, und zwar rechtskräftig erlaubt ist: Die Scientology-Kirche ist in Wahrheit nicht der Welt grösste Organisation für seelische Gesundheit, sondern der Welt grösste Organisation aus unqualifizierten Leuten. Ihre Praxis ist eine ernste Bedrohung der Gesellschaft, medizinisch, moralisch, und sozial. Ihre Anhänger sind bedauernswerte Verführte und vielfach seelisch krank.»

In seiner Ausgabe vom 19. Juni fügt der Tages-Anzeiger erwähnten «Dienstleistungen» noch die nachstehenden Tarn- und Tochterorganisationen von Scientology verdienstvoll hinzu:

- den Verein ZIEL (Zentrum für individuelles und effektives Lernen),
- die Kommission zum Schutz von Verstössen der Psychiatrie gegen Menschenrechte,

- die Nationale Kommission für soziale Gerechtigkeit und Gesetzgebung,
- die Internationale Bürgerkommission für Menschenrechte.

Auch einige «Sozialprogramme» führt Scientology vielseitig im Schilde. Etwa eine Andacht am Sonntag, oder – für mittellose Jugendliche – das Anwerben neuer Mitglieder auf Provisionsbasis und Gratisarbeit in der Verwaltung. Das Scientology-Zentrum Bern verfügt über 70 vollbeschäftigte Scientologen, eine eigene Druckerei und eine 25-Zimmer-Villa (für den Eventualfall einer Stippvisite von Gründervater Ron wird ein spezieller Raum immer freigehalten). Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird jedoch gerade mittellosen Jugendlichen bisweilen keineswegs nur die «Chance» offeriert, als Mitglied einer elitären Gruppe von weltweit an die 26 000 «Clears», 10 000 Franken einmal abgestottert zu haben. Ebenfalls im Bereich individueller Selbstentfaltung soll es nämlich durchaus liegen, innerhalb weniger Jahre die wohlprogrammierten Sprossen einer starren Hierarchie Zug um Zug zu erklimmen: mit Spezial-Training, Ausland-Praktika, und allem was dazugehört.

In Luzern hat sich eine Initiativgruppe gegen Jugendreligionen formiert. Ihre Mitglieder, ausgestiegene Sektenanhänger, Angehörige und Ehegatten noch praktizierender Personen, treffen sich hier zum öffentlichkeitsscheuen Erfahrungsaustausch. Viele sollen sich geweigert haben, überhaupt im Bild zu erscheinen. Was Wunder, wenn die Autoren dieses «CH-Magazins» sich in ohnmächtigem Sarkasmus und düsterer Prognose ergingen. Flache Bilder und mühsam zusammengeklautbe Information glattzüngiger Statements führte so weder inhaltlich noch optisch zu irgendwelchen Höhepunkten innerhalb der seltsamen Praktiken des L. Ron Hubbard. Überzufällig weckt die psychologische Struktur der Scientology-Church/Schweiz (um 5000 feste Anhänger) im übrigen alte Erinnerungen: an wirtschaftlich «selbsttragende» Expansion; an die Erhaltung von Gruppenkonsistenz über Abwehrmechanismen einer

ebenso gefährlichen wie naiven Dolchstosslegende; an die Kriminalisierung sogenannt «supressiver» Elemente (vorderhand der Journalisten); an die Ausbeutung ganzer Heerscharen gläubiger «Mitarbeiter» unter dem Banner einer allumfassenden Heilsideologie. Und es lebt sich so auch 1980 offenbar ganz gut mit diesem System. Wieder.

Jürg Prisi

FORUM DER LESER

Ein zu billiges Sonntagsabendvergnügen

In Gemeinschaft mit dem ORF produzierte die SRG den Fernsehfilm «Jetzt oder nie» und zeigte ihn im Abendprogramm vom 11. Mai. Man kann es nur bedauern, dass in diesem Filmstreifen mit allzu billigen Gags die grosse und verantwortungsvolle Arbeit, die durch Ärzte, Schwestern und Pfleger in unseren psychiatrischen Kliniken geleistet wird, lächerlich gemacht wurde. Eine Klinik, wie sie dieser Film zeigte, gibt es bei uns in der Schweiz sicher nicht mehr. Durch solche falschen Bilder werden nur die Vorurteile, die leider noch weit verbreitet sind, wieder verstärkt, und es wird manchem seelisch leidenden Menschen der Zugang zu der für ihn notwendigen Hilfe erschwert. Damit wird leichtfertig ein Schaden gestiftet, der sehr schwer wiegt. Es ist allzu billig, auf Kosten leidender Menschen sich zu amüsieren, besonders wenn dabei noch so viel Falsches gezeigt wird. Darf man von unserem Fernsehen nicht erwarten, dass in solchen Sachen auch bei Gemeinschaftsproduktionen mehr Verantwortungsgefühl gezeigt wird? Vor allem aber müsste jetzt einiges vorgekehrt werden, um diese falschen Bilder und diese Einstellung der Psychiatrie zu korrigieren.

Immanuel Leuschner, Untersiggenthal